Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

General-Anzeiger

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 6.- Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 19.50 Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 36 Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 207 — Freitag, den 2. September 1921. — 44. Jahrgang

Neustes vom Tage.

Der Völkerbundsrat hat betr. Oberschlesien weitere langwierige Ausschuß-Untersuchungen eingeleitet.

Tannenberg- und Sedanfeiern werden wegen Gefahr von Ruhestörungen amtlich verboten.

In München eröffneten die Deutschnationalen ihren Parteitag.

Die konservative bayrische Regierung will sich gegen die Sicherheitsmaßnahmen des Reiches auflehnen.

Der bisher ultramontane Prof. Martin Spahn ist zur konservativen Partei übergetreten.

Bei Post und Bahn sind scharfe Gebühren-Erhöhungen zu erwarten.

Ein Hamburger Arzt ist nach Tötung und Zerstückelung von Patienten flüchtig geworden.

Vom Verband wurde Ungarn zur sofortigen Räumung des Burgenlandes aufgefordert.

Die holländische Regierung untersagte dem Kaiser die Absendung politischer Telegramme.

In Irland haben wieder blutige Straßenkämpfe zwischen Sinnfeinern und Konservativen stattgefunden.

Spannung zwischen Oesterreich und Ungarn.

Das westungarische Gebiet ist bekanntermaßen der deutsch-österreichischen Republik zugewiesen worden. Die Ungarn weigerten sich jedoch hartnäckig, das in Frage kommende Gebiet, das sogenannte Burgenland, zu räumen. Der Widerstand gegen die Räumung ging nicht von einigen unverantwortlichen Banden aus, sondern wurde ganz offiziell von der ungarischen Regierung angekündigt, als diese den Beschluß faßte, die Oedenburger Zone als Faustpfand bis zur Regelung einer Milliarden-Forderung an Deutsch-Oesterreich zurückzuhalten. Die Entente-Vertreter in Oedenburg haben den Oesterreichern erklärt, es werden bei der Besetzung des ungarischen Gebiets keine Zwischenfälle vorkommen. Die Oesterreicher rückten infolgedessen nur mit schwachen Gendarmerie-Abteilungen in das ihnen überwiesene Gebiet ein, sodaß die ungarischen Banden leichte Arbeit hatten, mit diesen Gendarmerie-Abteilungen aufzuräumen. Voraussichtlich wird jetzt die Entente in Budapest eingreifen, aber es erscheint fraglich, ob diplomatische Verhandlungen bei dem Charakter der Ungarn zum Ziele führen. Es scheint, als ob die Budapester Regierung einmal die Festigkeit der kleinen Entente versuchen wollte. Doch dürften die Tschechoslowakei und Jugo-Slavien keinen Zweifel darüber lassen, daß sie die Bestimmungen des Friedensvertrages durch die Ungarn nicht verletzen lassen. Die deutsch-österreichische Regierung hat am 29. August für die Wehrmacht Abmarsch-Bereitschaft angeordnet. Es ist dies keine Mobilisierung im früheren Sinne, da ja keine Reserve einberufen wird. Das Berufsheer ist schnell abmarsch-bereit. Vielleicht hat die Wiener Regierung schon wieder zu lange gezögert, da es möglicherweise nicht zu einem Blutvergießen gekommen wäre, wenn vor vornherein stärkere Streitkräfte im Burgenland einmarschiert wären. Die Regierung beruft sich aber darauf, daß sie sich den Entschlüssen der Entente-Kommission in Oedenburg unterwerfen mußte, die in den Uebergabe-Bedingungen ausdrücklich nur die Verwendung von Gendarmerie vorschrieb. Am 30. August unternahmen die Entente-Vertreter in Wien einen Schritt, um die deutsch-österreichische Regierung zu bitten, die Reichswehr in Westungarn vorläufig nicht zu verwenden. Der Botschafterrat werde schon am 31. August über die Verhinderung der Uebergabe Westungarns an Deutsch-Oesterreich beraten und einen für Deutsch-Oesterreich günstigen Beschluß fassen. Infolge dieses Schrittes wird die deutsch-österreichische Wehrmacht entlang der westungarischen Grenze in Reserve bleiben.

Es scheint, daß sich nunmehr eine friedliche Lösung der westungarischen Frage anbahnt, da man in Budapest wohl das Vergebliche des Widerstandes einsehen dürfte. Auf die Aenderung der ungarischen Stellungnahme läßt vor allem auch die Meldung schließen, daß am 30. August der ungarische Gesandte in Wien beim Bundeskanzler erschien, um dem Bedauern der ungarischen Regierung über die Vorgänge in Westungarn Ausdruck zu geben und die Hoffnung auszusprechen, daß es möglich sein werde, die nach ihrer Meinung teilweise tendenziösen Nachrichten über die Vorgänge aufzuklären, um die Bemühungen zur Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten erfolgreich fortsetzen zu können. Sollten die Ungarn nicht freiwillig ihren Widerstand aufgeben, dann hätte dem Friedensvertrag gemäß die Entente die Pflicht, die Räumung zu veranlassen. General Gordon, der Vorsitzende der alliierten Militär-Kommission in Oedenburg, bestätigte dem Bundeskanzler Schober, daß es nicht Aufgabe Deutsch-Oesterreichs sei, West-Ungarn militärisch in Besitz zu nehmen, sondern daß es Aufgabe der Entente sei, Ungarn zur Erfüllung des Friedensvertrages zu zwingen. Die Entente-Generale haben Oedenburg an Deutsch-Oesterreich zu übergeben. Die deutsch-österreichische Wehrmacht wird den Kampf nur gegen unverantwortliche Ruhestörer aufnehmen. Es ist leider zu befürchten, daß dieser Kampf noch großen Umfang annehmen kann. Aus Budapest wird gemeldet, daß große Verstärkungen und Freischärler-Truppen tatsächlich abgegangen sein sollen.

Die Ungarn verlangen, daß in Westungarn eine Abstimmung stattfindet, und zwar soll nicht nur der etwa zu wählende Landtag des Burgenlandes befragt werden, oder sogenannte Teil-Abstimmungen stattfinden, sondern Ungarn fordert, daß das westungarische Volk einheitlich und zur selben Zeit unter der Kontrolle der Entente darüber befragt wird, ob es unter ungarischer oder österreichischer Herrschaft leben will. Auch in Oesterreich hat der sozialdemokratische Führer, Dr. Otto Bauer, vorgeschlagen, eine Volksabstimmung vorzunehmen. Soweit die Stimmung der Bevölkerung beurteilt werden kann, dürfte diese Abstimmung ein für Oesterreich günstiges Ergebnis haben. Der Ausfall der Abstimmung ist um so weniger zweifelhaft, als die Banden den Burgenländern den letzten Rest von Sympathie für ihre bisherigen ungarischen Herren genommen haben.

Auf der langen Bank.

Oberschlesien vor dem V.-B.-Rat.

Genf, 1. Sept. Die für heute nachmittag anberaumte Sitzung der außerordentlichen Sitzung des Völkerbundsrates, die sich mit der oberschlesischen Frage beschäftigte, dauerte nur eine knappe halbe Stunde. Es wurden folgende amtliche Mitteilungen ausgegeben:

1. Um dem Rat die Möglichkeit zu geben, sich in völliger Unabhängigkeit eine Meinung über die ihm unterbreitete Frage zu bilden, sind seine Mitglieder einmütig zu der Auffassung gekommen, daß es wünschenswert sei, eine

vorläufige Prüfung

der Frage durch Vertreter von Belgien, Brasilien, China und Spanien vornehmen zu lassen, also nur solche Staaten, die an den vorhergegangenen Untersuchungen und Beratungen nicht teilgenommen haben.

2. Den Vertretern dieser Mächte erwächst die Aufgabe, die verschiedenen Grundlagen dieses Problems zu prüfen, sowohl nach den vom Obersten Rate übermittelten Dokumenten, als auch mit Hilfe amtlicher Informationsquellen. Sie werden das Recht haben, alle diejenigen Berichte einzufordern, der sie für wichtig halten, und die erforderlichen technischen Beiräte zu bilden. Einwohner des oberschlesischen Gebietes, Deutsche sowohl wie Polen, können berufen werden, um mündliche Auskünfte über die Ortsverhältnisse zu geben.

3. Die Vertreter der erwähnten Mächte werden die Einrichtungen des Völkerbundsrates zu allen Zwecken, die sie für erforderlich halten, zur Verfügung haben.

4. Sie werden alle Arbeiten nach ihrem Ermessen verrichten, ohne daß ein bestimmtes Verfahren festgestellt wird. Sie werden dann dem Rate Rechenschaft ablegen, der die Arbeiten seinerseits weiter verfolgen wird und jederzeit zusammentreten kann, um die Ergebnisse der Untersuchungen zu prüfen.

Elsaß-Lothringen.

RbC. Als etwas ganz selbstverständliches ist durch den Schmachfrieden von Versailles Elsaß-Lothringen an Frankreich gefallen. In den Friedensbedingungen heißt es wörtlich:

„Die hohen vertragschließenden Mächte haben die moralische Verpflichtung anerkannt, das Unrecht wieder gutzumachen, das Deutschland im Jahre 1870 sowohl gegen das Recht Frankreichs als auch gegen den Willen der Bevölkerung von Elsaß und Lothringen begangen hat, die von ihrem Vaterland trotz der feierlichen Proteste ihrer Vertreter in der Versammlung von Bordeaux abgetrennt worden ist."

Leider war **Lloyd George** bei der Abfassung dieser Paragraphen des Friedensvertrages noch nicht der Geschichtskenner, als welcher er sich jüngst in der Sitzung des obersten Rates auswies, in der er feststellte, daß

Oberschlesien länger deutsch sei als Elsaß-Lothringen vor 1871 französische Provinz.

Dann würde er sicherlich das Urteil wiederholt haben, auf das sich die Engländer bereits 1870 festlegten, als die „Saturday Review" vom 10. September desselben Jahres schrieb: „Wenn Deutschland sich jetzt entschließt, das Elsaß zu nehmen, so ist es nach unserer Ansicht durchaus im Recht." Vor allem würde er die historische Tatsache angeführt haben, die die „Daily News" vom 20. August 1870 brachte:

„Ludwig XIV. hat das Elsaß gestohlen.

Verjährung mag den Diebstahl decken. Sie deckt nicht das Recht der Wiedereroberung." Elsaß-Lothringen ist also nie von einem französischen „Vaterland abgetrennt" worden, wohl aber jetzt schon zum zweiten Male von seinem deutschen Ursprungland. Noch 1915 schrieb Gustave Hervé:

„Die Annexion von Elsaß-Lothringen im Jahre 1871 war nur eine Zurücknahme."

Zurückgenommen hatten wir uns ein Land, das stets deutsch war und deutsch fühlte, wohl auf Grund unserer siegreichen Kraft, aber noch viel mehr auf Grund eines unumstößlichen Rechtes. Wir begingen damit weder einen Verstoß „gegen das Recht Frankreichs" noch eine Zwangsmaßnahme „gegen den Willen der Bevölkerung". Denn nach den Memoiren des Deputierten Schneegans hatte sich die französische Nationalversammlung im Jahre 1871 mit der Annexion unter der Erwägung abgefunden: „Die Elsässer waren doch immer deutsch. Schließlich nimmt Preußen nur sein Eigentum zurück".

Nehmen wir also den Abschnitt des Friedensvertrages über Elsaß-Lothringen unter die historische Lupe, so finden wir nichts als Verdrehungen und Lügen. Ebenso wie Präsident Wilson in seinem Wort über den „Staat" für die Hauptursache des Krieges von 1870—71 „französische Unverschämtheiten, mit denen die Franzosen, gegründet auf historische Fälschungen, deutschen Boden dem deutschen Mutterlande entrissen." Wer sich eine solche Vergewaltigung stillschweigend gefallen läßt, tut bitteres Unrecht. Es ist unsere heilige Pflicht, nicht zu ruhen und zu rasten, bis wir diese Vergewaltigung abgeschüttelt haben und bis der Frieden von Versailles durch einen wahren Frieden der Gerechtigkeit ersetzt ist.

Konservativer Parteitag.

München, 1. Sept. Im großen Saal des Löwenbräukellers trat heute der dritte Parteitag der Deutsch-Nationalen Volkspartei unter zahlreicher Beteiligung aus dem Reiche zusammen. Der Parteivorsitzende, Staatsminister a. D. **Hergt**, eröffnete den Parteitag mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wie beim Kapp-Putsch versucht man aus einem Vorfall, für den kein Deutsch-Nationaler verantwortlich gemacht werden kann, Kapital zu schlagen für den schamlosesten Parteiegoismus.

Wir lassen uns nicht verblüffen

und nicht einschüchtern. Den Fehdehandschuh nehmen wir auf.

Der stellvertretende Vorsitzende, Dr. **Hilpert**, begrüßte den Parteitag namens der Deutsch-Nationalen Volkspartei in Bayern. Er führte u. a. aus:

Sie sind alle erstaunt über die

Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Bayern.

Was wir unter der zielklaren Leitung v. Kahrs erreicht haben, kommt auch Deutschland zugute.

Es sprachen noch Oberst Ypländer und Dr. Otto **Wagner** von der großdeutschen Volkspartei in Wien, ferner Vertreter aus der Tschechoslowakei, aus Tirol, Danzig und aus dem Saargebiet. Ueber die deutschnationale Politik im Reiche und in Preußen verbreitete sich darauf Staatsminister a. D. Hergt.

Ein Parteiwechsel.

Aus Anlaß der jüngsten Vorgänge hat sich Prof. Dr. Martin **Spahn**, dessen Ernennung zum Ordinarius für Geschichte an der Universität Straßburg seinerzeit großes Aufsehen erregte, der Sohn des bekannten Zentrumsführers Oberlandesgerichtspräsidenten Peter Spahn, endgültig entschlossen, zu der Deutsch-Nationalen Volkspartei überzutreten.

In der Donnerstag-Nachmittag-Sitzung ergriff

Prof. Dr. Spahn

das Wort zur Begründung seines Uebertritts zur Deutschnationalen Volkspartei. Redner charakterisiert die Außenpolitik der gegenwärtigen deutschen Reichsregierung als unheilvoll. „Wenn es uns nicht gelingt", so führte der Redner aus, „dieser verwirrenden und entehrenden Politik Berlins

Herr zu werden, dann sind wir ganz verloren. Deutschland muß wieder Deutschland werden. Wir sind nicht Westeuropäer, sondern Mitteleuropäer, nicht im Westen liegt unser Heil und unsere Rettung. Warum sind heute noch nicht alle Katholiken mit dabei, für dieses hehre und nationale Ziel einzutreten? Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß in brennenden Fragen die Mittelparteien immer versagt haben. (Sehr richtig!) Dabei kommt beim Zentrum noch das Moment in Betracht, daß eine Fühlungnahme sich vor allem bei Erzberger immer mehr nach links bemerkbar machte. Wir hoffen, daß die Wege Stegerwalds und Heims mit denen der Deutschnationalen sich einst zusammenfinden werden zum Wohle des deutschen Volkes.

Der Mord von Griesbach.

Ueber die Grenze entkommen?

Karlsruhe, 1. Sept. Auf der Redaktion der „Badischen Presse" ist heute morgen eine Karte folgenden Inhalts eingetroffen:

Gaggenbach, 28. Aug. Werte Redaktion! In dem Bestreben, den Behörden keine unnötigen Schwierigkeiten zu bereiten, teilen wir Ihnen mit, daß wir den **Brenner hinter uns** haben. Man mag in Oppenau und Griesbach beruhigt sein und den aufgebotenen Apparat nach Hause schicken. Wir geben Ihnen anheim, von dieser Mitteilung nach Gutdünken Gebrauch zu machen.

gez. Cunctator.

Diese Karte ist der Staatsanwaltschaft sofort übergeben worden. Es sind die nötigen Schritte eingeleitet, um festzustellen, ob es sich bei dieser Karte nur um eine Mystifikation, einen Versuch zur Irreführung der Behörden handelt, oder ob tatsächlich die Absender die Mörder Erzbergers sind.

Abg. Diez außer Gefahr.

Karlsruhe, 1. Sept. Ueber das Befinden des beim Attentat auf Erzberger verwundeten Abg. Diez teilt die Zentrumspresse mit, daß die Kugel durch den linken Oberarm in die Brust gedrungen sei, wo sie noch steckt. Nach dem Urteil der Aerzte liegt zur Besorgnis kein Anlaß vor, er dürfte in 5 bis 6 Wochen wieder hergestellt sein.

Harden — der bürgerliche Ueberkommunist.

AWC. In der von Franz Pfemfert herausgegebenen Zeitschrift „Die Aktion" hatte Maximilian Harden vor kurzem einen spaltenlangen Aufsatz über Hölz veröffentlicht, der überfloß vor Begeisterung und Lobhudelei. Pfemfert steht seiner Gesinnung nach der Kommunistischen Arbeiterpartei nahe, wenngleich er sich aus Gründen persönlicher und taktischer Natur mit der Parteileitung überworfen hat.

In den Kreisen der Kommunistischen Arbeiterpartei hat man es Pfemfert sehr übel vermerkt, daß er einem Bürgerlichen — Maximilian Harden — die Spalten seines Blattes zur Verfügung gestellt hat. „Die Aktion" rechtfertigt nun diese Tatsache damit, daß sie erklärt, Herr Harden besorge, obgleich er Bürgerlicher sei, die Geschäfte der kommunistischen Revolution ungleich besser und gründlicher als selbst die „Rote Fahne" oder die „Kommunistische Arbeiterzeitung". Wir lesen über Herrn Maximilian Harden, diesen bürgerlichen Ueberkommunisten, der demnächst in Amerika den Amerikanern einen Begriff von deutschem Ordnungsinn und deutscher Redlichkeit beibringen soll, in der „Aktion" folgendes:

„Hast Du in Deiner KAZ oder in der „Roten Fahne" oder einem anderen Parteiblatt so Tiefes, so Begeistertes und Begeisterndes über unseren Max Hölz gelesen, wie in Hardens Bourgeois-Artikel? Hat die Clique der Thalheimer-Stöcker-Levi-Schröder gegen die Ebertiner-Republik (und gegen die Weißgardisten) jemals so Unbarmherziges, Brandmarkendes geschrieben, wie Harden immer wieder seit dem November 1918? (Dies, kritischer Kopf, was Heft 15/16 aus Hardens Feder enthält!) Meinst Du, die „Zukunft", die kaum ein Proletarier liest, sucht mit solchen Anschauungen der Noske-Ebert-Bourgeoisie zu gefallen? Ich gebe Dir gern zu: Harden ist ein bürgerlicher Typ. Aber er hat in diesem Lande wenig seinesgleichen. Das heißt: er ist ein anständiger Mensch und er ist ein Mensch von ganz großem Format."

„Die Aktion" beweihräuchert also Herrn Harden, weil dieser den Mordbrenner Hölz beweihräuchert hat. Ob man nicht lieber Hölz selbst als Ersatz für Harden nach Amerika schickt, damit die Amerikaner gleich an der Urquelle die kommunistische Weisheit und Herrlichkeit, von der man in Deutschland sogar in gewissen Salons entzückt ist, genießen können.

Michelei.

Rhz. Die Besetzung des Rheinlandes hat es mit sich gebracht, daß die rheinischen Badeorte gradezu von Ausländern überschwemmt sind. Vornehmlich Franzosen sind heuer in allen rheinischen Badeorten in großer Zahl anzutreffen. Das aber ist um so bemerkenswerter, als bekanntermaßen vor dem Kriege die Franzosen nur französische Badeorte aufzusuchen pflegten. Jetzt betrachten sie die rheinischen Badeorte als zu Frankreich gehörig, weshalb sie es für nötig erachten, sich auch da breit zu machen.

Die Deutschen sind in den meisten Kur- und Badeorten am Rhein heute fast in der Minderzahl. Desto verachtenswerter ist ein Vorkommnis, das sich vor einigen Tagen in Bad Neuenahr anläßlich der Aufführung von „Alt-Heidelberg" im dortigen Theater ereignete. Als in der vierten Szene des 2. Aktes der Darsteller des Lutz sagte: „Ich frage: Was für ein Schloß? Wem gehört es? Wer wohnt da?" und ihm Rüder antwortete: „'s ischt zerschosse. Die Franzose habe es mit Kanonekugele zerschosse", erhob sich ein rüpelhaftes Gelächter, von Franzosen angestimmt, in das auch . . . . fast alle anwesenden Deutschen, und die es sein wollen, einsetzten.

Ob diese Leute wohl wußten, weshalb sie mitlachten? — Leider, und das ist das Bedauerlichste, ist dies nur ein Beispiel der täglich sich am Rhein wiederholenden unbegreiflichen Taktlosigkeiten der in rheinischen Kur- und Badeorten Erholung oder Genesung suchenden Deutschen. Zu ihrer Ehre muß es aber gesagt werden, die Rheinländer selbst haben nur ein geringschätziges Achselzucken für dies Gebahren ihrer Landsleute.

Aus dem Reiche.

Oberschlesischer Bürgermeistermord.

In Lipine im Kreise Beuthen ist am Montag nach vorausgegangenen mehrfachen Drohungen der Bürgermeister Rösner ermordet worden. Rösner wurde, als er von einem Besuche in seine Wohnung heimkehrte, von drei Männern angehalten und um Feuer gebeten. Er entsprach diesem Wunsche und ging dann weiter. Von diesen Männern wurde er dauernd verfolgt und als er im Begriffe war, seine Wohnung zu betreten, wurde er von den Verfolgern durch mehrere Schüsse zu Boden gestreckt; er war sofort tot. Die Mörder sind verschwunden. Raubmord soll nicht vorliegen, da der Tote alle Wertsachen, insbesondere eine höhere Geldsumme und seine goldene Uhr, bei sich hatte. Rösner ist als hervorragender Führer in der deutschen Bewegung Oberschlesiens bekannt.

Bayern trotzt.

Der bayrische Ministerrat beschäftigte sich mit den Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit sowie den jüngsten Erlassen der Reichsregierung, vor allem den Zeitungsverboten und dem Verbot des Uniformtragens. Der Ministerrat soll beschlossen haben, gegen diese Verbote bei der Reichsregierung nachdrücklichst Einspruch zu erheben und zwar sowohl gegen die Form der Erlasse wie auch gegen ihren sachlichen Inhalt. Wie die Blätter aus München melden, sind trotz des Verbotes durch den Reichsminister des Innern sowohl der „Völkische Beobachter" wie der „Miesbacher Anzeiger" (ein deutschnationales Revolverblättchen) am Mittwoch erschienen.

Untersagte Schlachtfeste.

Die Breslauer Tannenbergfeier, die am 1. September stattfinden sollte, ist in letzter Stunde verboten worden. Die konservative „Schlesische Tagespost" teilt mit, daß gegen das Verbot Einspruch erhoben wurde.

Für Donnerstag und Freitag waren von militärischen und politischen Vereinigungen in mehreren Vororten Berlins Sedanfeiern geplant. Der Berliner Polizeipräsident hat, gestützt auf den Paragraphen 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August, alle diese Veranstaltungen für den Bezirk Groß-Berlin verboten, da diese Feiern zur Propaganda für die Monarchie und zur Verächtlichmachung des gegenwärtigen Staates benutzt werden und so den inneren Frieden des Staates stören können.

Zeitungsverbote.

Der Reichsminister des Innern hat auf Grund der Verordnung vom 29. August 1921 das Erscheinen des „Berliner Lokalanzeigers" und „Des Tags" auf die Dauer von 14 Tagen verboten, weil sie einen Artikel aus dem „Miesbacher Anzeiger" (konservatives bayrisches Lokalblatt) veröffentlichten, der das Verbot verhöhnt und die Reichsregierung angreift.

Zucker wird frei.

Wie die Pressestelle des Reichsernährungsministers mitteilt, bringt die Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft für Zucker neuer Ernte. Für Zucker alter Ernte (1920) bleiben noch einige Vorschriften der Zuckerverordnung als Uebergangs-Bestimmungen bestehen, Namentlich wird die Uebernahme der am 30. Sept. in Zuckerfabriken noch vorhandenen Bestände an Verbrauchszucker und Verarbeitung der noch vorhandenen Bestände an Rohzucker und Zwischenerzeugnisse der früheren Ernten geregelt. Im Zusammenhang mit der Aufhebung der Zuckerwirtschaft werden auch die Verordnungen über Kunsthonig zum 1. Okt. 21 und die Verordnung über den Verkehr mit Kühlgeräten zum 15. Okt. 21 aufgehoben. Die Reichszuckerstelle, Landesvermittlungsstelle, Zuckerzuteilungsstelle für das deutsche Süßigkeitsgewerbe in Würzburg bleiben bis zur Abwicklung ihrer Geschäfte bestehen. Die Ein- und Ausfuhr von Zucker bleibt verboten.

Ausland.

Niederlande.

Warnung an Wilhelm II.

Die britische Regierung erklärte im Haag, daß die vor kurzem von dem deutschen Kaiser an seine Anhänger in Deutschland gerichteten aufreizenden Telegramme nach den Ansichten der beiden Regierungen einen Bruch der Bedingungen bedeuten, unter denen dem Kaiser die Asylrechte gegeben wurden. Die holländische Regierung hat dem Kaiser eine nachdrückliche Warnung erteilt.

Ungarn

Ein Befehl der Alliierten.

Die österreichische Regierung hat von ihrer Pariser Vertretung die Nachricht erhalten, daß die Botschafterkonferenz zu folgendem Beschluß gekommen sei: Die ungarische Regierung wird für alle Vorfälle in Westungarn verantwortlich gemacht und es wird ihr aufgetragen, sofort das gesamte westungarische Gebiet zu räumen. Alle Vorbehalte der ungarischen Regierung seien gegenstandslos, nachdem sich die österreichische Regierung schon von vornherein dafür erklärt hat, die vermögensrechtlichen Fragen nach der Uebergabe Westungarns mit der ungarischen Regierung zu regeln.

Irland.

Bürgerkrieg.

Aus Belfast wird gemeldet, daß die Sinnfeiner, um sich an den Unionisten zu rächen, wegen der Behandlung, die ihnen seit Sonntag zugefügt worden ist, Mittwoch vorm. einen Angriff auf die unionistischen Hafenarbeiter unternahmen. Schon 10 Uhr begann die Schießerei, die gegen 12 Uhr so heftig geworden war, daß nach allen Richtungen um militärische Hilfe telegraphiert wurde. Alle Hospitäler der Stadt sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Regierung erklärt, daß sie die Truppen zurückgezogen habe auf Grund der Abmachungen, die mit Devalera über den Waffenstillstand getroffen worden waren. Bis jetzt sind 40 Tote und 200 Verwundete gemeldet.

Vereinigte Staaten.

Flugzeuge gegen Arbeiter.

Aus Carlton wird gemeldet, daß im Verlaufe des 31. August bei Zusammenstößen acht Bergarbeiter und ein Polizist getötet wurden. Zwei Regimenter Bundestruppen werden in Bereitschaft gehalten. Ein Bericht aus der Zone der Unruhen schildert die Lage „nicht besonders beruhigend". Der „Newyork Herald" meldet, daß Flugzeuge die Stellungen der Kundgeber überflogen und den Aufruf des Präsidenten Harding abwarfen, in dem die Streikenden aufgefordert werden, die Arbeit wieder zu beginnen, da anderenfalls die Bundestruppen eingreifen müßten. Nach den letzten Meldungen des genannten Blattes sollen 14 Arbeiter und zwei Polizisten gefallen sein.

Spanien.

Neue Rackenschläge in Afrika.

Nach einer Meldung aus Madrid bestätigt sich die spanische Niederlage in Larrasch. Die spanische Abteilung, die die Stellungen besetzt hielt und aus zwei Kompagnien bestand, wurde von allen Seiten angegriffen und die Stellungen genommen. Aus Larrasch eingetroffene Nachrichten erklären, daß 200 Marokkaner die Stellung der Spanier von vorne angriffen während eine viel bedeutendere Streitmacht die Spanier von hinten überflelen. Die spanischen Truppen, die aus zwei Kompagnien mit Artillerie und einer Maschinengewehrabteilung bestanden, haben etwa 100 Mann verloren, darunter Oberstleutnant Valzariet, 2 Hauptleute und 3 Leutnants.

Der teure Fernsprecher.

Die auf Grund des § 12 des Fernsprechgebühren-Gesetzes vom Reichspostminister mit Zustimmung des Reichsrats zu erlassende Fernsprechordnung, die die Bedingungen für die Benutzung der Fernsprecheinrichtungen und die Gebühren für den Fernsprechverkehr mit Wirkung vom 1. Oktober ab festsetzt, ist am 25. August vom Reichsrat verabschiedet worden. Die Fernsprechteilnehmer sind danach berechtigt, Einrichtungen, deren Gebühren durch die Fernsprechordnung erhöht werden, bis zum 15. September 1921 zum 30. September 1921 zu kündigen. Hinsichtlich der Hauptanschlüsse endigt diese Kündigungsfrist nach dem 1. Jt. verkündeten Fernsprechgebührengesetz am 1. September 1921. Die wichtigsten Gebühren der neuen Fernsprechordnung sind folgende:

1. Einmalige Gebühren: Die Einrichtungsgebühr beträgt: für Hauptanschluß 200 Mk., Nebenanschluß im Gebäude des Hauptanschlusses 100 Mk., Nebenanschluß in einem anderen Gebäude 300 Mk.

2. Laufende Jahresgebühren. Zuschlag bei Anschlüssen, die mehr als 5 km von der Vermittelungsstelle entfernt sind, für jede vollen oder angefangenen nach der Luftlinie gemessenen 100 m Doppelleitung außerhalb des 5 km Kreises 36 Mk., für einen reichseigenen Nebenanschluß mit gewöhnlichem Apparat 126 Mk., dazu für jede vollen oder angefangenen nach der Luftlinie gemessenen 100 m Doppelleitung zwischen der Haupt- und der Nebenstelle 36 Mk., für einen nichtreichseigenen Nebenanschluß Zuschlag für jede Nebenstelle, die sich in den Wohn- oder Geschäftsräumen eines Dritten befindet, 40 Mk., für eine Querverbindung zwischen verschiedenen Grundstücken 804 Mk. (720 Mk. Pauschbetrag und 42 Mk. für jedes bei den beiden Hauptstellen durch die Querverbindung belegte Anschlußorgan), dazu für je 100 m Doppelleitung 36 Mk., für Anschlußdosenanlagen, jede Dose 12 Mk., für jeden außer dem Hauptapparat gewünschten tragbaren Apparat 84 Mk., für jeden mit der Anschlußdosenanlage verbundenen kleinen Wecker 24 Mk., für je 100 Meter Anschlußdosenlinie (Luftlinienentfernung) 36 Mk.

3. Gesprächsgebühren, Telegrammaufnahme-Gebühren usw. Für ein Ortsgespräch von einer öffentlichen Sprechstelle aus 50 Pfg., für ein Gespräch im Vororts- und Bezirksverkehr 75 Pfg., für die vorherige Uebermittlung des Namens der Person, mit der ein Ferngespräch geführt werden soll 2 Mk., für eine Dauerverbindung zwischen zwei Teilnehmersprechstellen desselben Ortsnetzes während einer Dienstpause der Vermittlungstelle 1 Mk., für die Aufnahme eines Telegramms durch Fernsprecher für das Wort 10 Pfg. mindestens 2 Mk. Das Ferngespräch angekommener Telegramme durch den Fernsprecher an Teilnehmer geschieht auf Antrag kostenfrei.

Aus Stadt und Land.

Georgsberg, 2. September.

Wie werden Lohnkämpfe vermieden?

Der Index.

Eine schon oft erörterte Forderung hat die Bayrische Volkspartei nunmehr zu einem Antrag verdichtet, der dahin geht, umgehend durch den bayrischen Städtebund oder den Deutschen Städtetag bei den maßgebenden Stellen des Landes und des Reiches die Forderung zu erheben, daß zur Herstellung eines dauernden

Gleichgewichts zwischen Preisen und Besoldungen

eine paritätische Index-Kommission in einer Gliederung nach Reich und Staaten gebildet werde, die in rechtskräftiger Weise in angemessenen Zeiträumen die Bewegung aller Preise feststellt, die die Lebenshaltung oder die Leistungen der Zwangswirtschaft, soweit eine solche noch besteht, beeinflussen. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung soll jener Prozentsatz bestimmt werden, um den sich jeweils im gleichen Zeitraum der Feststellung die gebundenen Leistungen mit sofortiger Wirksamkeit verändern. Als solche gebundenen Leistungen gelten:

1. **Die Besoldungen und Ruhegehälter der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten;**
2. **die Löhne der öffentlichen wie der privaten Betriebe;**
3. **die Zuschläge für Kriegs- und Sozialrentner;**
4. **periodische Leistungen an Kleinrentner und Minderbemittelte unter 6000 Mark Einkommen;**
5. **die Zuschläge auf die Friedensmieten nach der gegenwärtigen verordnungsmäßigen Regelung während der Dauer der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens.**

Mit der Durchführung dieser automatischen Angleichung soll eine Verbindung aller Lohnkämpfe und Lohnbewegungen verbunden werden. Die Abwendungen für Rentner und Minderbemittelte seien aus Reichsmitteln bereitzustellen, ebenso sei den Ländern und Gemeinden die Hälfte der Erhöhungen der Teuerungszulagen auf Besoldungen und Ruhegehälter vom Reich zu vergüten.

Ob mit dem vorgeschlagenen Mittel unsere Leiden zu heilen sind, wird vielfachen Zweifeln begegnen, zumal da in England, wo derartige Versuche in kleinem und größerem Umfange schon seit Jahrzehnten gemacht worden sind, nachhaltige Erfolge nicht erzielt werden konnten, wie die Geschichte der englischen Lohnbewegungen beweist. Dazu kommt, daß man die jetzt im Reiche festgestellten Teuerungszahlen als eine Unterlage für derartig großzügige Probleme kaum verwenden kann. Die Unterschiede, die sich bei einem Vergleich von verschiedenen Orten in der wirklichen Teuerung und den ermittelten Teuerungszahlen ergeben, sind viel zu groß, als daß sie eine brauchbare Unterlage abgeben könnten.

*

— Ernennung. Oberbahnmeister Dibbert vom Rheinischen Bahnhof wurde zum Eisenbahn-Ingenieur ernannt.

— Silberne Hochzeit begehen morgen, 3. September, Metzger Gustav Sander und seine Frau Laura geb. Rosendahl, Haßlinghauser Straße 5.

— Auto-Sünder in Gevelsberg. Trotz unseres vor einiger Zeit veröffentlichten warnenden Hinweises auf den Betrieb einer hiesigen Automobilstelle haben doch mehrere Kraftfahrer Geschwindigkeitsüberschreitungen begangen. Wegen zu schnellen Fahrens gelangten 10 Kraftfahrzeugführer zur An-

---

Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. Abt.

(Copyright 1915 Greiner u. Comp., Berlin.)

52) (Nachdruck verboten.)

Wenn er nur wenigstens in bezug auf Irmgard von Röhritz wußte, wie sich da verhalten! Abgesehen von allem andern, war das eine einfache Taktfrage. Und auf seinen gesellschaftlichen Takt hatte er sich bisher immer was zugute getan. War das etwa auch ein Irrtum gewesen, und die gesellschaftliche Gewandtheit war nur so ein oberflächlicher Lack, und drunter saß — der Sohn des ehemaligen Schönebeger Bauern? Aber daran konnte es auch nicht liegen, denn — der Onkel Jobst zum Beispiel, der hätte bei so was unbedingt gewußt, was er zu tun hatte. Auflackierter Takt, der tat's eben nicht allein — Herzensakt — und zu dem gehörte es vor allem, daß einer erst mal ein Herz hatte.

Es war, um mit Fäusten dreinzuschlagen. Kein Herz! Zum Donnerwetter, was war's denn dann, was ihm in der linken Brustseite hämmerte, wie das Pochwerk einer Schmiede? Und was ja doch vor allem schuld daran trug daß er nun die Dinge laufen ließ, wie sie wollten. So das Gefühl, das oft wie eine helle Wut war: „Hab' ich mich bei der einen gründlich ausgestrichen, mag nun meinetwegen die andere von mir denken, was sie will."

Da war es Irmgard von Röhritz selber, die den Knoten durchschnitt, an dem er vergeblich zerrte. Sie schrieb ihm einen Brief:

„Sehr geehrter Herr Müllenhof!

Ich nehme an, daß Sie sich in diesen Tagen den Kopf zerbrochen haben, was Sie nun wohl tun sollen. Gar nichts, was uns betrifft! Das möchte ich Ihnen sagen und Ihnen so aus dem gewiß peinlichen Dilemma heraushelfen. „Es war einmal — und Schluß!" Nicht bloß Märchen, auch ganz alltägliche Geschichten beginnen und enden so, und so viele Menschen begegnen sich einmal im Leben und hören und sehen dann nichts mehr voneinander. Das soll keine Unfreundlichkeit sein, denn Sie tragen einen Namen, an den ich hinfort nur noch mit der größten Verehrung und Dankbarkeit denken werde. Ich selbst gehe auch in aller Kürze auf Jahr und Tag fort von hier, und auch dieses Glück — denn für mich bedeutet's eins — verdanke ich dem Manne, mit dem gleichen Namens zu sein Sie stolz sich rühmen dürfen. Und darum sagt Ihnen auch in aller Freundlichkeit Lebewohl!

Irmgard von Röhritz."

So — das war also auch erledigt. Sie hatte das erlösende Wort gefunden. — In aller Freundlichkeit sagte sie ihm Lebewohl — und die andere — wünschte ihm alles Glück. Und er selber saß nun zwischen beiden guten Wünschen platt auf der Erde. — Und was den Namen betraf, den er stolz auch als den seinigen nennen durfte — da war mit gleicher Post auch von einem Bankhause eine Mitteilung gekommen daß von Herrn Jobst Müllenhof auf Rudolf Müllenhofs Konto die Summe von 100 000 Mark eingezahlt worden sei. Ein Mann, ein Wort — und nobel.

Ja, seine Wette, die hatte er glänzend gewonnen — gewonnen — und doch verloren. —

Verloren auf der ganzen Linie.

Das kam nicht mit einem Male über ihn, es brauchte Tage dazu, Tage, in denen er mit verbissenem Groll einherging wie einer, dem man übel mitgespielt.

Dann kam ein Sonntagsabend, an dem die Spätsommerluft wie mit weichen Händen kühle und die sinkende Sonne mit blutrotem Schein die drei Kiefern umlohte, die hinter der alten Laube in seinem Garten standen. Sonntagsmusik war auch dabei. Von der nahen Schloßbrauerei kamen verwehte Klänge herüber. Walzerklänge.

„Wir tanzen Ringelreih'n" —

Wie das wiegte und schmiegte — zärtlich weich, wie junge Mädchenglieder, die einer im Arm hielt, die sich tragen ließen von den schmeichelnden Klängen und von dem Glück, das aus den lächelnden Augen schaute.

Ja, vor dem Lächeln, da hatte er's empfunden: Wer damit nur seinen Zeitvertreib trieb, der war ein Lump.

Ein Lump! — Ueberspannte Uebertreibung!

Klirrend flogen die geöffneten Fensterflügel wieder zu, durch die er, weit hinausgebogen, in den sonntagsstillen Hintergarten gestarrt.

Welche Lumperei hatte er denn begangen, die er nicht mit Leichtigkeit hätte wieder gutmachen können? Die Wette und die damit verbundene kleine Täuschung hinsichtlich seiner Person, darüber konnte sie ihm nicht ernstlich zürnen. Und das andere — seine bevorstehende Verheiratung — er wor's ja doch gar nicht gewesen, der das klar ausgesprochen — nur ihre Annahme hatte er nicht widerlegt. — Aber wenn er das nun jetzt tat, den Irrtum aufklärte — an Käthe Eilert schrieb. —

Das Fenster, das er kaum geschlossen, flog wieder auf. Luft herein! War er denn ganz und gar von Sinnen! Ihr schreiben, sie davon in Kenntnis setzen, daß keine legalen Hindernisse bestünden, ihre freundlichen Beziehungen weiter fortdauern zu lassen.

Er biß die Zähne zusammen, saß mit aufgestütztem Kopf am offenen Fenster, und starrte wieder hinaus auf das Sonnenspiel an den roten Kiefernstämmen, und sah im Geiste die anmutige Mädchengestalt im blauen Kleide in der goldroten Glut stehen wie in brennender Lohe.

Ihr schreiben — jawohl, das konnte er, aber auch sie nach einmal aufsuchen — oder dann nur so in der Art, wie er vor acht Tagen willens gewesen war, zu Irmgard von Röhritz zu gehen. Den Zeitvertreib brauchte er ja nicht dazu, und nicht den Schmeichelnden Klängen — sie würde seiner Werbung auch im Straßenanzug Gehör geben. —

Es lief ihm auf einmal glutheiß durch die Adern. Wie sie ihn anstarren würde, würde nicht glauben, sich gegen ihn verwahren, nur wieder einen Scherz darin sehen wollen — und wenn er ihr dann doch den Glauben an seine Ernsthaftigkeit aufzwang, und leise, ganz leise, kam ihr das selige Lächeln großen, allzugroßen Glücks! —

So beglücken können — fast wie ein Gott, den sie hinfort in ihm sehen würde. —

Wieder schoß ihm der heiße Blutstrom durch die Adern, und in entrücktem Träumen saß er da, bis unten im Garten der Sonnenglanz verloschen war und Abenddämmerung kühlgraue Schleier spannte.

Da war auch in ihm das beglückende heiße Glühen langsam erloschen, und nüchternes Ueberlegen setzte sich zu Rate über das, was impulsives Empfinden beschlossen hatte. (Forts. folgt.)

— Es handelt sich dabei um Personen- und Lastwagen. Festgestellt wurde innerhalb der Stadt ein Fahrtempo von 30 bis 50 km, obgleich in geschlossen bebauter Ortslage 20 km die zulässige Höchstgrenze darstellen.

— Fahrraddiebstahl. Einer an der Clever Straße wohnenden Frau wurde eine Damen-Remonoir-Tasche aus der Wohnung entwendet.

— Wegen Obstdiebstahls gelangten hier mehrere Personen zur Anzeige.

— Ansteckende Krankheiten. Nach der amtlichen Statistik wurden im Kreise Schwelm in der Woche vom 14. bis 20. August folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Diphtherie: Nächstenbach 1; Scharlach: Milspe 1; Unterleibstyphus: Langerfeld 1, Gevelsberg 1.

— Die Tarifschraube. Die für die Eisenbahn jetzt vorgesehene Erhöhung der Tarife von 25 Prozent reicht nicht aus. Nach den Berechnungen von Sachverständigen, die eben in der Bearbeitung des neuen Gesetzentwurfes begriffen sind, wird eine Erhöhung der Personen- und Gütertarife um 35 bis 40 Prozent nicht zu vermeiden sein. Dem Einwand, daß eine derartige Verteuerung den Verkehr erheblich erdrosseln, zum mindesten jedoch die höheren Einkommenklassen entmutigen müsse, wird das Ergebnis der Statistik entgegengehalten, nach dem der Reiseverkehr seit der letzten Erhöhung der Tarife am 1. Juli d. J. eher zu- als abgenommen habe. In ähnlichen Gedankengängen bewegen sich die Erwägungen der Reichspostverwaltung. Auch hier ist man der Gebühren-Erhöhungen vom April d. J. auf den Verkehr nicht ungünstig eingewirkt haben. Um noch genauere Unterlagen zu gewinnen, hat das Reichspostministerium eine außergewöhnliche statistische Ermittelung angeordnet. Auch der Reichsfinanzminister ist der Ansicht, daß die Postgebühren der allgemeinen Verteuerung, unter der die Post in den Ausgaben unmittelbar leidet, angeglichen werden müßten, und seine Andeutung, daß ein Brief 4 Mark kosten müsse, um neue Fehlbeträge zu vermeiden, wird voraussichtlich als Grundlage für eine neue Erhöhung zu betrachten sein. Demnach wird also bei den Postgebühren mit einer Erhöhung um etwa 60 bis 70 Prozent zu rechnen.

— Gegen die Hausangestelltensteuer wendet sich eine Verfügung des Ministers des Innern und des Finanzministers. Die beiden Minister finden diese Steuer bedenklich wegen ihrer Rückwirkung auf die Erwerbslosenfürsorge. Die Folgen seien noch nicht zu übersehen. Deshalb soll den betreffenden Gemeinde-Verwaltungen zur Pflicht gemacht werden, jeder Frage ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Minister behalten sich vorläufig die Entscheidung ausdrücklich selbst vor. Nur ausnahmsweise wollen sie zustimmen, wenn ein ausreichender Notstand nachgewiesen wird. Die Steuer soll auch nicht bei den Haltern der Hausangestellten treffen, die vorwiegend aus Bequemlichkeitsgründen vorhanden sind. Vorwiegend in der Landwirtschaft und im Gewerbe beschäftigte Personen sollen steuerfrei bleiben, ebenso in der Regel der erste Dienstbote. Auch soll die Steuer nicht hoch sein, namentlich bei fehlender Klassifizierung der Hausangestellten.

— Postblitz. Die Reichspostverwaltung trägt sich mit dem Plane, sogen. Blitztelegramme einzuführen, die die Empfänger spätestens in drei Stunden erhalten. Es wird hierfür natürlich eine besonders hohe Gebühr erhoben werden. Die Reichspostverwaltung will sich zu diesem Zwecke der bestehenden Radiostationen bedienen.

— Stellenvermittlung des Deutschen Auslandinstituts. Das Deutsche Auslands-Institut, Stuttgart, hat eine Stellenvermittlung eingerichtet, die ihre Aufgabe darin sieht, das in den Kenntnissen und Erfahrungen unserer Auslanddeutschen liegende wertvolle Kapital nicht ungenutzt brachliegen zu lassen. Das Institut hat in Handel und Verkehr, Industrie und staatlichen wie kommunalen Betrieben von eine große Zahl von Auslanddeutschen unterbracht, deren langjährige Tätigkeit in fremden Landen von besonderem Wert für ihre jetzigen Arbeitgeber wurde. Nun streben aber die meisten Auslanddeutschen wieder hinaus, und auch unter dem heranwachsenden Geschlecht der Inlanddeutschen regt sich der Drang, im Ausland zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Das Deutsche Auslands-Institut verfügt stets über eine große Anzahl von Bewerbern, für deren Arbeitseifer und deren Leistungen es jede Garantie übernehmen kann. Es richtet an alle deutschen Privatleute, Geschäftsinhaber und Industriellen im Ausland die Bitte, wenn sie Stellen zu besetzen haben, dies dem Deutschen Auslands-Institut, Stuttgart, Neues Schloß, mitzuteilen. Sprachengewandte und landeskundige Kaufleute, Techniker und Ingenieure, Architekten und Chemiker, Gelehrte aller Berufe, Lehrer und Lehrerinnen, Erzieherinnen und Schwestern, Handwerker und Arbeiter, namentlich landwirtschaftliche und in Garten und Forstwirtschaft erfahrene Kräfte, sind reichlich vorhanden. Die Vermittlung erfolgt für beide Teile kostenlos. Das Institut steht mit näheren Angaben jederzeit zur Verfügung.

— Wieder falsche Steuermarken. Nachdem die Einkommensteuermarken über 25 Mark infolge zahlreicher Fälschungen durch das Reichspostministerium außer Kurs gesetzt worden sind, haben sich neue Fälscher gefunden, die falsche Einkommensteuermarken über 20 Mark herstellen. Die Fälschungen sind nicht auf Wasserzeichenpapier hergestellt, aber im übrigen so gut gelungen, daß sie kaum als falsche Marken zu erkennen sind. Auffällig ist nur, daß bei diesen Fälschungen an den Kreuzungsstellen der wagerechten und senkrechten Perforierlinie fast stets mehrere Löcher unregelmäßig zusammenstoßen, so daß an diesen Stellen im Papier vielfach größere Löcher entstehen. Doch sind diese Merkmale nur bei ganzen Bogen zu beobachten.

• **Milspe, 1. Sept.** (Jubiläum.) Heute begeht Kaufmann Adolf Dellinghaus sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Hoffmann u. Rüggeberg hier.

Veranstaltungen.

Zirkus Schumann. Dieses in Gevelsberg beliebt gewordene Unternehmen bleibt noch bis Sonntag hier auf Wunsch aus allen Kreisen der Bevölkerung. Seit gestern hat ein neues Programm eingesetzt. Die Pantomime „Bär und Schildwache", die vom gesamten Personal aufgeführt wird, ist von Anfang bis Ende mit einem derartigen Humor gewürzt, daß man alle Tagessorgen in dieser kritischen Zeit vergessen muß. Auch haben die beliebten Reckkünstler neue Tricks eingelegt.

• • •

Freitag, 2. September.

Deutscher Jugendbund: Abs. 8 Uhr Vortrag bei Rosendahl an der Mittelstraße.

Zirkus Schumann: Vorstellung mit neuem Programm an der Zentrale.

Tonbild-Theater: Abs. Vorstellung mit neuem Programm.

Westfalen und Rheinland.

• **Hagen, 1. Sept.** (Eine Bluttat) spielte sich Mittwoch abend in einer Wirtschaft der Selbecker Straße ab. Die Landwirte Schulte aus der Selbecke, zwei Brüder, betraten, von der Jagd kommend, das Lokal, in dem ein Autoführer und ein Zigarrenhändler saßen. Die beiden Brüder sollen nun die Frauen, die bei den schon Anwesenden saßen, belästigt haben, worauf ein Streit entstand. Als die beiden Schulte das Lokal verließen, angeblich mit einigen spöttischen Bemerkungen, soll der Chauffeur den beiden nachgelaufen sein und den einen mit einem Revolver angeschossen haben. Der andere Bruder flüchtete, um Hilfe herbeizuholen. Als ein dritter Bruder dazukam, wurde er ebenfalls von dem Wütenden niedergeschlagen.

hn. **Hagen, 2. Sept.** (Das Geld unter dem Kopfkissen.) Der Kapellmeister einer hiesigen Wirtschaft hatte 10 700 Mk. unter dem Kopfkissen seines Bettes versteckt. Als er das Geld zur Auslöhnung seiner Musiker holen wollte, mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß es schon einen anderen Liebhaber gefunden hatte.

hn. **Wetter (Ruhr), 2. Sept.** (Schwindel der Blindenkonzerte.) Eine sicher auftretende Frau vertrieb unter Vorlegung behördlicher Genehmigungen usw. Karten für Blindenkonzert zum Preise von 5 Mk. Das „Konzert", eine ganz minderwertige Veranstaltung, hat stattgefunden. Von dem Erlös erhielt der Blinde etwa ein Drittel. Die Frau erklärte vor Gericht, wo sie sich wegen Betruges zu verantworten hatte, daß sie sich bei der Abrechnung geirrt habe. Das Gericht verurteilte sie zu 200 Mk. Geldstrafe.

• **Hattingen, 1. Sept.** (Durch Schundliteratur zum Erpresser geworden.) Ein 15jähriger Knecht, der kurze Zeit bei einem Landwirt in der Umgegend beschäftigt war, schrieb an den Landwirt Ernst Pulvermacher einen Erpressungsbrief, wonach an einer bestimmten Stelle innerhalb 1 Stunde 10 000 Mk. niederzulegen seien. Der Brief wurde sofort nach Eingang der hiesigen Polizei übergeben, die den jungen Burschen stellte. Dieser kann jedoch wegen seines jugendlichen Alters dem Gericht vorläufig nicht vorgeführt werden. Der Briefschreiber ist durch selbenschaftliches Lesen von Schundliteratur auf verbrecherische Gedanken gekommen.

• **Buer, 2. Sept.** (Von einem 10 Jährigen getötet.) Der siebenjährige Sohn des Bergmanns Kuhfeld aus dem Stadtteil Erle wurde von einem zehnjährigen Knaben mit einem stumpfen Eisenstück derart in die Rippen gestoßen, daß er nach einigen Stunden unter qualvollen Schmerzen gestorben ist.

• **Arnsberg, 1. Sept.** (Frost im Sommer.) In der Nacht zum 31. August sank das Erdboden-Thermometer auf 2 Grad Celsius und dem Frühaufsteher boten sich die Ruhrwiesen mit Reif bedeckt dar.

• **Hilgenossen, 31 Aug.** (Abermals eine Tollkirschen-Vergiftung.) Durch den Genuß von Tollkirschen, die sie beim Brombeerensammeln genossen hatten, erkrankten unter schweren Vergiftungs-Erscheinungen eine Frau und deren Töchterchen. Während die Mutter sich bald erholte, ist das Kind noch in ärztlicher Behandlung.

• **Köln, 2. Sept.** (Millionenbetrüger.) Hier wurde nach dem Kölner Tageblatt ein Kaufmann festgenommen, der im Verdacht steht, eine Reichsstelle um drei bis vier Millionen Mark betrogen zu haben.

Gerichtssaal.

• **Altenvoerde, 1. Sept.** (Unsittliche Verfehlungen) an einem jungen Mädchen hat sich der Arbeiter Albr. H. Baier von 4 Kindern im Alter von 13 bis 20 Jahren, zuschulden kommen lassen. Die Hagener Ferien-Strafkammer verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis, billigte ihm indes eine Bewährungsfrist zu.

Patienten ermordet und seziert.

In Nienstedten bei Hamburg wurden am 26. August in der Nähe der Elbe Teile einer weiblichen Leiche in einem Sack aufgefunden. Der Hamburger Kriminalpolizei ist es gelungen, das Dunkel über diesem Verbrechen zu lichten. Auf die Zeitungsmeldungen über den Fund meldete sich bei der Altonaer Kriminalpolizei der Hafenarbeiter Fründt. Er verlangte die Leichenteile zu sehen, da er bestimmt annehmen glaubte, daß die unbekannte Ermordete seine von ihm getrennt lebende Frau ist. Als ihm die

kopflose Leiche

gezeigt wurde, erkannte er diese als die seiner Ehefrau. Auf die Frage, ob er bestimmten Verdacht habe über die Persönlichkeit des Täters, erklärte er, daß seine Frau intime Beziehungen mit einem auf der Uhlenhorst wohnenden Arzt gepflogen habe und dieser vielleicht der Täter sei. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß der Verdächtige der 32 Jahre alte Dr. Fink vom Schwanenwik ist. F. zählte Frau Fründt zu seinen Patienten. Durch den häufigen Besuch bildete sich zwischen beiden ein unerlaubtes Verhältnis heraus, was dem Manne der Fründt nicht verborgen blieb. Im Laufe der Zeit schien dem jungen Arzt die Frau lästig zu werden, denn er soll wiederholt versucht haben, die Fründt loszuwerden. Nachdem diese Feststellungen gemacht worden waren, suchte man die Wohnung und, da man dort niemand antraf, auch die Geschäftszimmer des Verdächtigen auf. Da man F. aber auch hier nicht antraf und er bisher weder die Wohnung noch sein Sprechzimmer aufgesucht hat, liegt die Vermutung nahe, daß er

geflüchtet

ist. Die von sachkundiger Hand ausgeführten Abtrennungen von Kopf und Beinen sprechen dafür, daß die Zerstückelung von einem genauen Kenner des menschlichen Körpers vorgenommen ist. Dr. F. ist verheiratet, lebt aber von seiner Frau getrennt.

Am 25. August 1919 wurden in einem Vorgarten am Leinpfad an der Alster

zerlegte Teile einer Knabenleiche,

wenige Tage darauf weitere Teile einer Knabenleiche am Alsterufer gefunden, beide Funde in gleichen Kartons; einige Tage später der Kopf in einem Fleth. Die Leiche war genau so zerteilt, wie jetzt die der Frau Fründt. Es ist wahrscheinlich, daß auch dieser Mord von Dr. Fink ausgeführt wurde, da dieser den Knaben gleichfalls behandelte.

Vermischtes.

Menschenwurst.

Der Berliner Massenmörder Großmann wird nicht nur beschuldigt, an etwa 60 Frauen und Kindern sadistische Handlungen vorgenommen und eine größere Anzahl Frauen ermordet zu haben, sondern auch schätzungsweise mindestens 12 bis 15 gemordete Frauen nach Zerstückelung zum menschlichen Genuß zubereitet zu haben. Er soll Leichenteile vom Knochen gelöst, teils als Kalbfleisch verkauft, teils abgelöstes Fleisch gepökelt, teils Fleisch als Plockwurst verarbeitet und in der Nähe des Schlesischen Bahnhofes verkauft haben.

Jugendlicher Massenmörder.

In Jena wurde der erst 17jährige Maschinenarbeiter Wenzel wegen fünffachen Mordes verhaftet. Seine Opfer sind ein achtjähriges Kind, zwei junge Mädchen und zwei Männer, die mit ihm an Einbrüchen beteiligt waren. Durch Ausgrabungen wurden viele Leichenteile gefunden.

Aus Gram

über die trostlosen politischen Verhältnisse hat sich der ehemalige Polizeipräsident von Braunschweig, Dr. Pretzel, erschossen.

Da schweigen alle Flöten.

Das neue hessische Volksschulgesetz räumt bekanntlich mit der zwangsläufigen Verbindung zwischen Schul- und Organistendienst auf. Für die Lehrer entfällt die Verpflichtung der Bedienung der Orgel. In vielen Ortschaften haben die Lehrer, die durch besonderen Vertrag die Orgelbedienung übernommen haben, von den Kirchenvorständen eine genügende Bezahlung dafür verlangt. In den Fällen, wo die Wünsche der Lehrer nicht befriedigt wurden, haben sie ihren Orgeldienst niedergelegt, so daß der Gottesdienst ohne Orgel vor sich geht.

Es ist nicht so leicht.

Das amerikanische Luftschiff „D. Z.", das größte Luftschiff der Vereinigten Staaten, ist auf der Marineflugstation durch eine Explosion zerstört worden.

Das neue Schwindelmanöver.

Die Wohnungsnot nützte ein Betrügerpaar in Berlin aus, das nach Erbeutung von vielen Tausend Mark jetzt verschwunden ist und von der Kriminalpolizei gesucht wird. Der Sattler Jakob Keller aus Neukölln und seine Frau machten durch Anzeigen und mündliche Mitteilungen bekannt, daß sie Neukölln zu verlassen gedächten, um nach Rüsselsheim überzusiedeln. Es fanden sich viele Leute, die gern bereit waren, dem Ehepaar alle Möbel abzukaufen, um auf diese Weise in den Besitz der Wohnung zu gelangen. Die beiden Betrüger nützten diese Bewerbungen gründlich aus. Der erste Käufer übernahm die Einrichtung für 20 000 Mark und zahlte 5100 Mark an. Ein weiter, der von dem ersten Handel natürlich nichts wußte, zahlte 30 000 Mark gleich bar aus. Der dritte bot 33 000 Mark und zahlte 10 000 Mark an. Ein vierter zahlte 23 000 Mark bar aus. Als jetzt die Möbelkäufer einer nach dem anderen kamen, um die Wohnung zu beziehen, war das Ehepaar Keller spurlos verschwunden. Die Möbel sind noch da, aber die ersten Käufer ließen sie gleich pfänden, so daß die späteren das Nachsehen haben.

Kunst und Wissenschaft.

Deutsche Himmelskunde.

Die Versammlung der astronomischen Gesellschaft in Potsdam 23. bis 27. August war die seit Hamburg (1913) besuchteste der 25 Versammlungen der Gesellschaft überhaupt. Die 139 Teilnehmer, darunter 26 Ausländer aus 14 Nationen gingen in dem Bewußtsein nach Hause, daß deutsche Wissenschaft noch immer eine Weltmacht ist. Die Vorführung der wunderbaren ganz neuen Instrumente in Potsdam sprach eine eindringliche Sprache. Die zahlreichen wissenschaftlichen Vorträge erstreckten sich auf alle Gebiet der modernen Forschung. Natürlich kam auch die Relativitätstheorie zu ihrem Recht, nicht nur, daß Freundlich den Turm in Potsdam zeigte, der nach seiner Vollendung zu Feststellungen über die Verschiebung der Spektrallinien dienen soll. Es wurde auch beschlossen, die nächstjährige Sonnenfinsternis zu erneuten Versuchen über die angenommene Verschiebung der Sternörter in der Nähe der Sonne zu benutzen. Der Höhepunkt der ganzen Tagung war die Feier in der großen Kuppel des großen Potsdamer Refraktors, das riesige Instrument, die Galerie, auf der die Kuppel umläuft, mit Glühlampen versehen, der große Spalt gegen den Himmel geöffnet, so daß die Sterne auf ihre Freunde herabsahen, darunter von den Damen des Potsdamer astrophysikalischen Observatoriums für 200 gedeckte Tische, das war ein märchenhafter Anblick, unvergeßlich für alle.

Wirtschaftlicher Teil.

Deutsche Lokomotiven nach Rumänien. Bukarester Blätter melden, daß die rumänische Regierung ein Angebot Deutschlands auf Lieferung von Lokomotiven im Werte von 450 Millionen Lei angenommen habe.

Kalipreis-Erhöhung.

Seit einiger Zeit schweben Verhandlungen betr. Erhöhung der Kalipreise auf Grund von Anträgen des Kalisyndikats beim Reichskabinett. Die Beteiligten, also die Kali-Industrie als Produzent, die Landwirtschaft als Abnehmer, wie auch die Arbeiter und Angestellten waren mit einer Erhöhung der Kalipreise um durchschnittlich 33 Prozent einverstanden. Die Zustimmung des Reichswirtschafts- und des Ernährungsministeriums steht noch aus, man rechnet aber mit der Genehmigung. Mit den Arbeitern und Angestellten wurde vereinbart, daß sie an der Erhöhung der Kalipreise mit durchschnittlich etwa 13 Prozent (Arbeiter) und durchschnittlich 33 Prozent (Angestellte) beteiligt sein sollen. Auf Grund der neuen Preise ergibt sich für einen im Verhältnis der bisherigen Abladungen angenommenen Absatz von 7 Millionen Doppelzentnern ein Erlös von 1,21 Milliarden Mark gegenüber einem Erlös der bisherigen Preise von 0,9 Milliarden Mark.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenräder, beide in Gevelsberg

Einkellerungskartoffel.

Alle Sorten liefert als Selbstverlader an

Groß- und Kleinabnehmer

ab mecklenburgischer Station

Fritz Hoppmann,

Fernsprecher 316.

Qualitäts-Kaffee

finden Sie stets

frisch gebrannt und preiswert bei

Ww. Ernst Schulte

Mittelstraße 72. Mittelstraße 72.

Folgende Nummern der „Gevelsberger Zeitung" zu kaufen gesucht:

18., 19., 21., 22., 26. Januar, 18. Februar, 13., 27. April und 8. Juni 1921.

Geschäftsstelle der „Gevelsberger Zeitung".

Sämtliche

Einmach-Artikel!

Ia. Gewürze,
Ia. Weinessig,
Salicyl,
Pergamentpapier,
Ia. Salatöl

empfiehlt die

Adler-Drogerie

in Milspe

Herm. Fischer.

Telefon 107. Telefon 107
Straßenbahnhaltestelle

Photographische Artikel
Elektro-techn. Lehrmittel
empfiehlt
Franz Lohmar
Wilhelmstr. 1

Bauschule Kastede Oldenb.
Polierkurse u. Vorb. auf die Meisterprüfung in 1 bis 2 Sem. Progr. M. 2.—.

Ladenlokal

für sofort oder später zu mieten gesucht.

Briefe unter **E. G.** an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

1 gebraucht. guterhaltener

Küchenschrank, Anrichte und Tisch

wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Fahnstraße 7.

Leere gebrauchte

Kisten

zu verkaufen

Konditorei Kranzer.

Kotten

gute Gebäude, ca. 1900 qm Grundbesitz, 20 Obstbäume, schöne Lage am Harkortberg, nähe Werke u. Zechen, 6 Zimmer werden frei, zu verkaufen. Briefe unter **M. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

u. kaufe gesucht:

Küchenschrank, Kleiderschrank, Herd, Bettstelle mit Matratze und Bettwerk.

Briefe unter **E. 73** an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Gesellschaft „Gemütlichkeit". — Theater-Saal Buschmann

Sonntag, den **4.** Sept. 1921.

„Zwangseinquartierung"

Kassenöffnung: 5 Uhr. Anfang: 6 Uhr.

Der tolle Lustspielschlager in 3 Akten.

Vollständige neue, eigene Bühne.

Preise: 4,50 u. 5,50 Mk. Vorverkauf: Buschmann.

Sonntag, den **11.** Sept. 1921.

Amt Ennepe. — Bekanntmachung.

Die Hundesteuerlisten der Gemeinden Mühlinghausen, Oelkinghausen und Schwelinghausen für das Steuerjahr 1921 liegen vom 5. September 1921 ab 14 Tage lang im Amtshause II an der Winkelstraße, Zimmer 1 (Steuerbüro) zur Einsichtnahme offen.

Einsprüche gegen die Veranlagung sind innerhalb 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Milspe, den 29. August 1921.

Der Amtmann: Burmann.

Die Gemeindevorsteher:
Bangert, Heilenbeck, Sturm.

Bekanntmachung.

Für die Gemeinden Mühlinghausen, Oelkinghausen und Schwelinghausen ist mit dem 13. August 1921 eine neue Hundesteuerordnung in Kraft getreten. Die Veröffentlichung ist in Stück 33 des Regierungs-Amtsblattes vom 13. August 1921 erfolgt. Druckexemplare dieser Ordnung sind gegen Erstattung der Selbstkosten im Steuerbüro, Amtshaus II, Zimmer 1, zu haben.

Milspe, den 29. August 1921.

Der Amtmann: Burmann.

Die Gemeindevorsteher:
Bangert, Heilenbeck, Sturm.

Dachöl	Ltr.	14.80
Butteröl (la. Qualität)		16.80
Schmalz (garant. rein)	Pfd.	15.00
Kunst-Schmalz		13.00
Weizenmehl		4.15
Oetkers Backpulver	10 St.	4.50
Korinthen (la.)	Pfd.	15.00
Kristall-Zucker (weiss)		5.60
Malzkaffee in Paketen	per Pfund nur	3.90
Kernseife (Luhns) 3.-	Doppelst.	6.90
Schellfisch gerauch., p. Pfd.	nur	3.90

Rheinisches Kaufhaus Mittelstraße 74.

Empfehle billig:

Matjes-Heringe, St. 1.20, 10 St. 11.50 Mk., **Limburger u. Holl. Käse**, ff Molkerei-u Wellenbutter Pfd. 32.— Mk., ff. Schmalz Pfd. 15.50, 18.— Mk., ff. Margarine, lose und in Paketen Pfd. 11.50 u. 12.50, ff. Kaffee u. Kakao Pfd. 17.— u. 28.— Mk., Malzkaffee Pfd. 3.70 Mk., echtes Paderborner Brot, Essig-Gurken, Kirschen, eingemachte Pflaumen und Birnen.

Sämtl. Kolonialwaren zu den billigsten Preisen.

Große Sendung frisches Holländer u. Düsseldorfer Gemüse.

Rotkohl 1.50 u. 1.80 Mk., Wirsing 1.90 u. 2.— Mk., Weißkohl 1.50 Mk., Wurzeln 1.50 Mk., Senfgurken u. Einmachzwiebeln, la Zwiebeln 1.60 u. 2.— Mk., Einmachbirnen 10 Pfd. 20.— Mk., ff. Eßbirnen Pfd. 2.80 Mk., 10 Pfd. 25.— Mk., Pfirsiche und Tafeläpfel, Kochäpfel Pfd. 2.— Mk., Kartoffeln Pfd. 80 Pfg.

Waltrikat, Hasslinghauser Str. 6.

Ich

mache keine marktschreierischen Anzeigen, da mein Geschäft schon seit Jahren als größtes reelles u. billigstes dieser Art a. Platze bekannt ist. Ich

verschenke nichts

beim Verkauf, um Kunden zu werden, denn jeder Herr, der bei mir einen Joppen- oder Gehrock-Anzug, Cutaway, Covercoat-Paletot, Hose oder Gummi u. Bozener-Mäntel kauft, von selbst mein Kunde bleibt. — Hervorgerufen durch meine bekannt reelle und billige Bedienung.

Die Auswahl in getragenen und neuen Herren-Garderoben, sow. Kinder-Anzüge ist enorm groß.

Schuh-Restpaare für Damen und Herren enorm billig

Rübenfeld's Partiewarenhaus,

Barmen-Rittersh., Kreiderstraße 63.

Bekanntestes, größtes, reellstes und billigstes dieser Art am Platze.

2 Minuten vom Wupperfelder Markt.

Auswärtige Fahrvergütung!

Zirkus Schumann.

Diesen Zirkus besucht jeder.

Warum? Weil eben etwas geboten wird wo sich Herz und Auge erfreuen tut und sich jeder nach des Tages Last und Mühen erholen kann.

Heute Freitag:

Neues Programm,

das Programm der Sensationen.

Samstag:

Großer Gala-Sport-Abend.

Sonntag: **2 Vorstellungen.**

In allen Vorstellungen die zwerchfellerschütternde Pantomime: **Dör und Schildwache.**

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Ab heute Freitag.

Zwei packende Filmwerke:

Tobias Buntschuh.

5 Akte. Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Carl Hauptmann.

Nachtbesuch in der Northernbank.

Kriminaldrama in 4 Akten.

Ferner 1 Lustspiel.

Sonntag, den 4. Sept., abends 6 Uhr im Hotel zur Haufe (Bes.: H. Reuter):

KONZERT

Ausführende:

Herr **Jul. Bicker** (Tenor), Gevelsberg
Herr **Robert Grote** (Cellist), Barmen.
Am Flügel: Herr Musikdirektor **Fritz Spies,** Gevelsberg.

Vortragsfolge.

I. Teil:

1. Arie des Uriel aus „Schöpfung" . . Haydn (Herr Bicker).
2. Ungarische Rhapsodie . . . . David Popper (Herr Grote).
3. Gebet des Rienzi a. d. Op. „Rienzi" R. Wagner (Herr Bicker).
4. a) Andante a. d. Konzert in C-dur Jos. Haydn
   b) Scherzo . . . . . D. v. Dittersdorf (Herr Grote).
5. „Tom der Reimer", Ballade . . . . . Loewe (Herr Bicker).

II. Teil:

6. Arie des Max aus „Freischütz" . . . Weber (Herr Bicker).
7. a) Romanze . . . . . Hans Huber
   b) Liebesleid . . . . . Fritz Kreisler (Herr Grote).
8. Arie des Georg a. „Waffenschmied" Lortzing (Herr Bicker).

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Stratmann und im Hotel zur Haufe 5.— Mk. An der Kasse: 6.— Mk.

Eine billige und gute Bezugsquelle in

Kolonial-, Kurz- und Manufakturwaren

finden Sie bei

Paul Ebinghaus, Haßlinghauser Str.

Achtung! Am Samstag auf dem Wochenmarkte:

Großer Verkauf von

Aufnehmern u. Bürstenwaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Aufnehmer und Bürsten von 2.— Mark an.

Jakob Nöthen, Düsseldorf.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich neben meinem Zigarren-Geschäft, eine

Likör- und Weinhandlung.

Ich führe nur erstklassige Fabrikate, unter andern die so beliebten und bekannten Marken „J. A. Bockmühl". — Ständig großes Lager bester Rhein- und Mosel-Weine.

Wirte erhalten Vorzugspreise.

Das mir seit langen Jahren erwiesene Vertrauen, bitte ich, auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Lebrecht Weinberg

Mittelstr. 37 Gevelsberg Fernruf 354.

WALDEMAR SCHUMACHER

geprüfter Elektro-Installateur-Meister

Elektrotechnisches Installations-Geschäft

Milspe, Körnerstrasse 4

Fernruf 903.

Zweiggeschäft: Gevelsberg, Hochstrasse 21.

Ausführung von elektrischen Licht-, Kraft- u. Schwachstromanlagen. Garantie für gute und preiswerte Arbeit.

Lieferung sämtl. elektrotechnischer Bedarfsartikel.

Wir liefern reell u. billig!

Küchen . . .	1375.-	Leder-Sofas	
Schlafzimmer	3000.-	Plüsch-Sofas	
Einzelmöbel jeder Art		Herde	
Barchent und Bettfedern nur das Beste.			

Möbelhaus Christ. Niemeyer Nachfolger

Elberfelder Straße 36. **Hagen** Elberfelder Straße 38.

Einige

Hand- und Maschinenformer

für sofort gesucht.

Eisen- und Stahlwerk Carl Wendeking,

Gevelsberg, Abteilung Gießerei Altenvoerde.

Tüchtiger, selbständig arbeitender

Mustermacher,

mögl. unverheir., von südd. Tempera-Fabrik für dauernde gutbez. Stellung, sofort gesucht. Briefe unter R. K. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

für sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche sofort oder 15. September ein tüchtiges, ehrl.

Mädchen

für meinen Geschäftshaushalt bei hohem Lohn und famil. Behandlung.

Frau H. Ridder, Schwelm, Mittelstraße 4.

Kaufmann

27 Jahre alt, ledig, in ungek. Arbeitskraft mit guter Allgemeinbildung, in allen Fächern firm, flotter Stenograph und Korrespondent, sucht umständehalber sofort Stellung. Briefe u. B. 55 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Welche rel. deutsche Familie sucht sofort

ältere Witwe

als Hausbälterin. Briefe unt. H. S. 9 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Krankheitshalber für sofort zur Aushilfe tüchtiges

Mädchen

gesucht.

Hagener Straße 57.

Junges Mädchen sucht Stelle

im kleinen besseren Haush., am liebsten Schwelm, Bauerfeld. Briefe u. A. S. 19 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Frl. in

Massage u. Kosmetik

selbständig, sucht Kunden auch außer dem Hause. Brf. fr. unter A. Sch. 30 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für Schweinebesitzer

heute oder morgen

Ia. Gerstenschrot

sowie

Ia. Weizenkleie

eintreffend.

Fritz Hoppmann

Fernsprecher 316

Mais

(kleiner), für Hühner, Tauben, sowie

Gerste

empfiehlt ab Lager

Herm. Eck

Adler-Drogerie in Milspe

Herm. Fischer

Telefon 607. Telefon-Straßenbahnhaltestelle

Spezial-Seifenhandlung

Größte Auswahl in

Seifen aller Art

Beachten Sie die große Preisreduzierungen! Alle Seifen noch zu alten Preisen.

Getragene und neue

Herren-, Burschen-, Kinder-Anzüge, Sommer-Joppen, Hosen in Riesenauswahl, Damen-Kleider aller Art, Schuhe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Seibert, Schwelm

Ostenstr. 19, im Hause der Wirtschaft Abt

Gebe Sonntag früh mit Transport prima

Schweine

in jeder Größe aus.

Wilh. Sellenbeck

Haßlinghausen

Tel. 315 Amt Gevelsberg

Reparaturen

aller Nähmaschinen u. Fahrräder werden unter fachk. Leitung schnellstens ausgeführt.

Gebr. Klein, Hagen

Haßlinghauser Str. 1a Tel.

Klavierstimmen

kommt in den nächsten Tagen wieder nach Gevelsberg zum

Stimmen und Reparieren

von Pianos. Bestellungen bitte noch bis zum 6. d. M. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hochachtend

Fritz Jürgens